

**Leschein:**  
zum 1. Juli 7 Uhr.  
**Inserrate**  
werden angenommen:  
bis Abend 6, Sonn-  
tag 8 bis Mittag  
12 Uhr:  
Marienstraße 18.

Zeitung, in diese Blätter,  
das jetzt in 13.000  
Exemplaren erscheint,  
findet eine erfolgreiche  
Verbreitung.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Rgt.  
bei unentgeltlicher Eis-  
serung in's Hand.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Rgt.  
Einzelne Nummern  
1 Rgt.

**Inserratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gepaltenen Zeile:  
1 Rgt. Unter „Eingang“  
sind die Zeilen  
2 Rgt.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch &amp; Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

**Dresden, den 18. Juli**

— Se. Maj der König hat sich vorgestern Vormittag per Bahn bis Dahlen und von da zu Wagen nach Wermsdorf begeben, von dort die Reise bis Jahnishausen fortgesetzt, wofelbst Se. Majestät übernachtet hat. Gestern Morgen war beabsichtigt, daß Se. Majestät bis Schwarzenberg fahren würde, um dasselbst den Großherzog und die Großherzogin von Toscana, welche als Besuch am königlichen Hofe angefangen waren, zu begrüßen und noch gestern bis Pillnitz zu begleiten. Die Künftin in Pillnitz sollte Abends 6 Uhr statfinden. —

— g. Wie schon mehrmals in diesem Jahre, so galt auch der letzte Besuch der „Flora“ einem der Gesellschaftsabende noch unbekannten Privatgarten und zwar dem des Herrn Kaufmann Höfer in Strehlen. Sorgfältige Benutzung des vorhandenen Raumes, reichste Abwechslung der angelegten Paradiesen und größte Sauberkeit in der Unterhaltung zeigten sich überall dem Besucher, mag er die reizenden Blumenparterres betrachten, an der schönen Aussicht sich erfreuen oder in der lüften Grotte Erholung suchen. Unter der reichen Anzahl Floriblumen, womit der Garten geschmückt ist, zeichneten sich b. sonders einige neue, durch zarte Bezeichnung hervorstehende Exemplare von Phlog aus, welche allgemeinen Beifall fanden. Die zur Zeit wasserleeren Teiche vervollständigten gewiß den Eindruck einer angenehmen Abwechslung, wie denn überhaupt der ganze Garten nicht mit Unrecht ein Damengarten genannt werden darf. Die Excursion selbst war vom schönsten Wetter begünstigt.

— Nächste Mittwoch, den 19. Juli Vormittags 9 Uhr, findet bei dem 1. Oberappellationsgerichte unter Vorst. Sr. Exz. des Herrn Präsidenten Dr. v. Langen in nicht öffentlicher Sitzung die zweitinstanzliche Verhandlung wider den von dem Bezirksgerichte Budissin zum Tode verurteilten Georg Säring statt.

— Unter den vielen Anfragen, die uns im Betreff des Sängertests aus Provinzstädten zugehen, unter den vielfachen Wünschen, die sich fund geben, finden wir auch das Gesuch: in unserem Blatte dahin zu wirken, daß womöglich alle Stationen und Haltepunkte sämmtlicher sächsischer Eisenbahnen vom 21. d. M. an einen Schmuck erhielten, wenigstens etliche Bahnen und Flaggen. Besonders sollten dies die Grenzorte beherzigen, damit die fremden Gäste einen schönen Eindruck empfangen, wenn sie sich den Fluren des geliebten Sachsen-Landes nähern. Nicht nur manches Hoch, nein, auch manche Freudenhränke wird da hervorbrechen, dessen sind wir gewiß.

— Die „Leipz. Abendpost“ schreibt: Herr Staatsminister v. Beust traf Sonnabend Abend von Dresden hier ein und sieg im Hotel zur Stadt Rom ab. Derselbe consererte so dann mehrfach mit dem seit einigen Tagen hier anwesenden Königl. bayerischen Staatsminister v. d. Pfosten. Ohne einer Indiscretion uns schuldig zu machen, glauben wir mittheilen zu können, daß der Gegenstand der Verhandlungen beider Staatsmänner ein engerer Anschluß der Mittelstaaten sowohl unter sich als an Preußisch gewesen ist, um mit vereinten Kräften den Übergriffen Preußens energischer als bisher entgegentreten zu können. Soviel wir hören, gab sich in allen Hauptpunkten eine völlige Uebereinstimmung der Auffassung.

— Wie man sich in Hamburger Kreisen erzählt, so ist ein dortiger, viel genannter, und seines selbstworbenen Reichthums halber viel beneideter Baumeister plötzlich als der Sohn eines französischen Grafen, der in Sachsen große Güter besaß, erkannt und legitimirt worden. — Dem Vater soll nämlich beim Lesen Hamburgischer Correspondenz-Artikel die mehrfache Anspruchnahme seines eignen, in Deutschland sonst nicht vor kommenden Namens darin aufgefallen sein, und er sich dabei einer Jugendliaison erinnert haben, als deren Folgen er weiland allerdings einen Träger seines Namens in irgend einem Winkel Deutschlands zurückgelassen zu haben, sich dunque erinnerte. Der kinderlose und sehr reiche alte Herr soll sich demnach bewegen gefunden haben, Erkundigungen einzulegen, die seine Vermuthung, in der dasigen Persönlichkeit ihren Sohn wiederzufinden, bestätigt hatten. Dieser Hamburger soll demnach als Graf L. legitimirt und zum Sohn des französischen Grafen eingezogen sein, in welcher Eigenschaft es ihm aber zur Pflicht gemacht wäre, in jedem Jahre gewisse Monate auf den Besitzungen des Vaters in der Gegend von Dresden zu verleben, woraus denn auch die jetzige momentane Abwesenheit desselben von Hamburg zu erklären. Verhält sich die Sache so, wie man sich erzählt, so benimmt leider der selbstworbenen ungeheure Reichthum des Betreffenden der Begiebtheit den romantischen Anstrich, obwohl ohne Zweifel dieser Theil des Vermögens den Besitzer viel mehr ehrt, als irgend welche Zufälligkeit, und wenn sie das Schicksal einbrachte.

(Reform.)  
— In die Collection von Seydel und Jungmanns (Altmarkt) fielen in gestriger Lotterie die Hauptrömerne von

12,000 Thlr. auf 68893, ebenso in die Glücks-Mallubude von Böhme auf dem Altmarkt der 2. Hauptgewinn von 6000 Thlr. auf 17670 und in die Collection von Ullmann, Pragerstraße 3000 Thlr. auf 47068.

— Der Durst vermehrt sich mit der wachsenden Hitze. Vorgestern wurden in dem Waldschlößchen nebst Park allein 104 Eimer (ca. 15,600 Krügel) Bier verschankt.

— Am 14. Abends gegen 9 Uhr stürzte plötzlich der Giebel eines vierstöckigen Hauses an der Sonnenstraße in Chemnitz ein. Leider ist ein 3-jähriges Kind, das Söhnchen eines Webergehilfen, von einem fallenden Trümmerstück getroffen und sofort getötet worden.

— In Gersdorf trug sich dieser Tage ein höchst trauriger Fall zu. Zwei Leute lebten schon lange in Streit. Sie waren schon sehr betagt. Er schlug sie manchmal gräßlich, es lief aber immer noch glücklich ab. Vor wenig Tagen gerieten sie wieder in Streit und da schlug der alte Mann seine Frau derselben, daß sie in Folge dessen starb. Auch hier wird die Untersuchung das Nähere ergeben.

— Obgleich die Rummelblättchen eigentlich überzeugt sein könnten, daß für ihre Gaunerei kein passendes Terrain in Dresden zu finden ist, und ihre Bemühungen, dieses Spiel hier einzubürgern, fast immer sehr schlecht für sie abgelaufen sind, so haben es doch neuerdings wieder zwei preußische Bäckerjungen riskiert, sich hier ein Opfer zu suchen, das sie in diesem Spiel ausbeuteln wollten. Ihr Plan ist ihnen auch wirklich gelungen; ein dritter Handwerksgeselle war gutmütig genug, in diesem Spiel über 4 Thaler verdientes Lohn an sie zu verspielen. Späthast hierbei ist, daß das Spiel in Fehlanger einer dazu geeigneten anderen Localität auf dem unweit der Sängerhalle dahinlaufenden Elbdamm etabliert und gespielt wurde. Der Betrogene wollte aber seinen Verlust nicht verschmerzen, ohne seinen unredlichen Collegen etwas auszuwünschen, und trug deshalb Sorge dafür, daß sie zur Verantwortung und Bestrafung gezogen werden können. Das bestehende Sängertest ermahnt aufs Neue zur Vorsicht, sich vor derartigen Gaunern ja in Acht zu nehmen, da dieselben, trotz aller traurigen Erfahrungen, die sie, bezüglichlich ihrer Vergangenheit alßier gemacht, Willens zu sein scheinen, ihre Industrie immer wieder in Dresden zu versuchen.

— Während der Sänger-Festtage sind 30 hiesige Arzte zusammengetreten, um bei vor kommenden Erkrankungen auf dem Festplatz den Tag- und Nachtdienst zu übernehmen. Zu diesem Zwecke sind Siechläde, Apotheker, Bandagen, Krankenwärter etc. vorhanden, um bei plötzlichen Unglücksfällen sofort Hilfe zu leisten, und die Kranken nach Umständen entweder nach der Diaconissenanstalt, Krankenhaus oder Privatwohnung zu schaffen. — Außerdem werden während des Festzuges Arzte in der Altstadt in der Löwenapotheke, in Neustadt in der Schwanapotheke, in der Antonius in der Kronenapotheke stationiert sein; desgleichen werden auch während des Concerts im großen Garten ärztliche Stationen errichtet sein. Als Abzeichen der Arzte gilt die vom internationalen Congress in der Schweiz für das Sanitätswesen vorgeschlagene weiße Linde mit rotem Kreuze, in dessen Mitte das Festzeichen sich befindet.

— Die Bewohner der Friedrichstadt wurden am Sonntag Nacht gegen 12 Uhr durch ein vom Nachtwächter ausgehendes Hilfesignal geweckt. Der Hilferuf galt einer großen Schlägerei zwischen Civilisten und einem Cavalieristen. Derselbe hielt während mit seinem Säbel um sich herum, weil man ihm die Achselklappen und das Riemengezeug heruntergerissen hatte. Durch herbeigeholte Polizei wurde der Soldat schließlich nach der Hauptwache transportiert.

— Am Sonntag verbrannte sich ein in der Schäferstraße wohnender Mann Gesicht und Hände. Der Brand war dadurch entstanden, daß der Mann bei Verfolgung und Tötung von Wanzen mit dem Licht brennbare Gegenstände berührte.

— Auf der großen Frohnzasse im Preißler'schen Hause (Ecke des Altmarkts) entstand am Sonntag Vormittag in einem Geschäfts-Vocal Feuer, das aber bald gedämpft wurde; viele Büchseauer, ein Feuerwehrmann und eine Spritze standen auf der Straße.

— Das alte Lied: „Mädel, puß Dich, wasch' Dich, lämm' Dich schön!“ wird seit einigen Wochen in Dresden, wo Alles sich zum großen Sängertest rüstet, gehörig bewahret und praktisch angewendet. Allen Häusern, die in ihrer Gemüthlichkeit durch Decoupien hausbauen und im Alltagkleide daslanden und sich an ihre altersschwachen Schwestern fühlen, ihnen werden jetzt die Falten und Runzeln ausgeglättet und die Schminke wird mit mitleidigen Schönwirth'schen Pinseln auf die Pausbäcken aufgetragen. Nur zwei schwarze Flecke gibt's noch in Dresden, die vor dem Sängertest ihrer Verjüngung oder resp. Renovation mit allem Recht harren, das sind die beiden Wasserhäuser auf der Hauptstraße und der krautige

Bretterverschlag am See, an der Ecke der Annenstraße. Na- menlich ist es letzterer, der das Mistbeispiel, aber auch die gerechte Bewunderung des Publikums erregt; denn da hinten ist's fürchterlich —

Und der Mensch begehrte nimmer zu schauen —  
Was die Bretter bedeckt mit Nacht und Grauen! —  
Ruinenzeichen, Dachziegel, verfaulte Ballen und morsche Bretter liegen als Leichen, der Verwesung anheimgegeben, da — ihr Sargdeckel ist der alte Baum, der das steht, als hätte ihn der liebe Gott und die Commun vergessen. Und ist es anders? Darum weg mit ihm; denn er dient wahrlich nicht als Staffage für die deutschen Sänger, die mit den größten Erwartungen nach dem gesegneten Elbsorenz kommen. Sollten sie in ihren Erwartungen getäuscht werden? Einige darum gehängte Fichtenkränze werden nicht verhindern, dahinter einen „faulen Fleck“ zu suchen. So dachte Referent, als er, zurückgekehrt vom Grabe jenes Plazes mit seinem bemoosten Leichenstein, sich gerührt dem Schloßplatz zuwandte. Laß doch „neues Leben aus den Ruinen blühen!“

— Unsere weitverbreitetesten illustrierten Blätter, die Gartenlaube und die Illustrirte Zeitung, rüsten sich, in ihren nächsten Nummern das Sängertest bildlich vorzuführen. Das leitgenannte Blatt bringt ein allegorisches Begrüßungsbild, eine Ansicht der Altstadt Dresden, eine äußere Ansicht der Festhalle, zwei große Humoresken von H. König, die Austria- und Borussia-Bilder etc. und eine weitere Nummer soll dann Szenen aus den Tagen des Festes in der bekannten vortrefflichen xylographischen Ausführung jenes Blattes bringen. — Die Gartenlaube bringt eine gelungene Ansicht Dresdens und des Festplatzes, sowie eine sehr schöne Abbildung des Bundesbanners.

— Im Jahre 1844 verließ der Stud. med. X. die Universität und Stadt Leipzig. Studenten sind nicht immer in der Lage, das, was sie brauchen, auch sofort bar bezahlen zu können. So auch unser X. — Derselbe hatte in einer damals bestehenden Restauration nach und nach einen kleinen „Bär“ von sieben Thalern hinaufgetrunken. Bei seines Abreise ohne Mittel gab er sein Ehrentwort, die Schuld zu bezahlen. Der Restaurateur ist längst begraben, ohne erlebt zu haben, daß der „Bär“ losgebunden wurde, was ihn auch niemals sonderlich gewundert hat. Dieser kleine Bär war längs neben vielen gräßigeren vergraben. — In diesen Tagen nun meldete sich bei den Hinterlassenen des Restaurateurs ein fremder Herr und erklärte, daß ihm der ehemalige Student X., jetzt Stabs-Arzt in der russisch-asiatischen Armee, bei seinem Dorfes die fraglichen 7 Thaler zur Deckung seiner Bierschuld übergeben habe. So hat der wacker Mann sein „Bärchen“ nicht vergessen und das vor 21 Jahren gegebene Ehrentwort redlich gelöst. Ob nicht Mancher an seiner Stelle das unterlassen hätte?

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eignete sich in der Nähe von Plauen folgender Vorfall. Es war gegen 1 Uhr Nachts, da kam ein Forstacademiker aus Tharandt mit zwei Arbeitern einer nahen Glashütte in Streit. Er war in seiner Uniform als Academiker. Er wurde so wütend, daß er während des Streites ein dolchartiges, langes Messer zog und auf beide losging. Indes es nahe Hilfe, der Wütende wurde von hinten gepackt und so wand man ihm, indem seine Arme hinten zusammengehalten wurden, das blutige Messer aus der Hand. Gendarmen arretierten ihn sofort. Er nannte seinen Namen und erklärte, er sei preuß. Offizier stehe beim 35. Infanterie-Regiment in Berlin und studiere zur Zeit auf der Forstacademie zu Tharandt. Das war auch alles richtig, aber er wurde trotzdem arretiert und in Döhlen inhaftiert. Hier verlangte er als preuß. Offizier behandelt und in ein anständiges Zimmer gebracht zu werden. Auch dies geschah, man gab ihm sogar ein Bett. Das war ihm alles nicht recht genug. Seine Ehre verlangte es, ein anständigeres „Quartier“ zu haben. Es half jedoch nichts. Er mußte bleiben, wurde aber am andern Tage sofort entlassen, da ihn zwei seiner Collegen recognosierten und für ihn guisagten. Die Untersuchung wird nunmehr eingeleitet werden.

— In der 4. Etage eines Hauses auf der Schiebstraße hatte man vor einigen Wochen eine Kochmaschine in eine Mauer eingefügt. Seit einigen Tagen wurde ein brandiger Geruch im Logis verspürt. Man forschte der Sache nach und überzeugte sich, daß sich in der Mauer, in der die Kochmaschine stand, ein Ballen befand, der in Folge der Feuerung der Maschine bereits angeföhlt war. Man sollte meinen, daß der Ballen und die hierdurch drohende Feuersgefahr bei Einschauung der Kochmaschine eigentlich nicht hätte übersehen werden dürfen. —

— Offizielle Gerichtsverhandlungen vom 17. Juli. Es handelt sich um jenen Prozeß, welchen die Direction der sächsisch-böhmischem Dampfschiffahrtsgesellschaft gegen den hiesigen Buchdruckereibesitzer und Verleger des Dresdner